

Dienstag, 05. September 2006

Zürich Unterländer SVP Kantonsrätin tritt emotionsgeladene Debatte über muslimische Sakralbauten los

Generelles Bauverbot für Minarette

Die SVP will dem «aggressiven» Islam die Stirn bieten. Im Kantonsrat hat sie sich für ein Bauverbot von «störenden» Minaretten stark gemacht.

Steffen Riedel

Die Eidgenössische Kommission gegen Rassismus verlangte vor wenigen Tagen von den Gemeinden in der Schweiz, sie sollten künftig grosszügig Baubewilligungen für Moscheen und Minarette bewilligen. Dies sichere den Religionsfrieden im Lande. Würde dies passi

Wenn ihre Zahl in den letzten Jahren auch rasant auf aktuell 350 000 Menschen angewachsen ist, so bildeten die Muslime in der Schweiz noch immer eine Minderheit. Und als solche, sollten sie sich der christlich geprägten Leitkultur der hiesigen Bevölkerung anpassen, argumentierten gestern mehrere Votanten der SVP im Kantonsrat. Allen voran die Regensdorferin Barbara Steinemann. Als Urheberin einer Parlamentarischen Initiative fordert sie, dass im Kanton grundsätzlich keine Minarette gebaut werden dürfen. «Von vielen Bürgern werden solche Baukörper als aggressiv und störend empfunden,» so die Unterländerin. Diese symbolischen Säulen manifestierten nicht eine friedliche Religion, sondern den politischen Machtanspruch des sich nach Europa ausbreitenden Islam. Das Verbot von Minaretten sollte deshalb im kantonalen Bau- und Planungsgesetz verankert werden.

«Jesus wäre dagegen»

Mit ihrem Vorstoss hatte Steinemann eine emotionsgeladene Debatte im Rat losgetreten, die in 24 Wortmeldungen gipfelte. Ihre Ideen strotzten vor Intoleranz, grenzten an Rassismus und seien nichts anderes als populistische Schaumschlägerei, enervierte sich der Dietiker Bauunternehmer Joseph Wiederkehr aus den Reihen der CVP. Sein Stadtzürcher Parteikollege Christoph Holenstein bemühte gar himmlische Kräfte und erklärte: «Jesus Christus wäre gegen das Verbot von Minaretten.»

Auch FDP-, SP-, Grüne- und EVP-Vertreterinnen und Vertreter sprachen sich vehement gegen das Begehren aus. Ralf Margreiter von den Grünen aus Zürich riet der SVP, sie solle der Realität in die Augen sehen: «Die Schweiz ist ein Einwanderungsland mit allen sich daraus ergebenden Vor- und Nachteilen.»

Moscheen ja – Minarette nein

Die Gegner von Steinemanns Minarett-Verbot wurden nicht müde ihr und ihren Mitstreitern vorzuwerfen, sie würden mit ihrem Tun die Glaubensfreiheit der Muslime in der Schweiz untergraben. Dies liess die Regensdorferin nicht gelten. «Mit dem Recht auf Glaubensfreiheit, dem Recht auf religiöse Betätigung, hat das Verbot nichts zu tun», erklärte sie. «Schon heute gibt es in der Schweiz 170 Moscheen und jedes Jahr kommen weitere hinzu». Dagegen und gegen das friedliche Ausleben muslimischer Gepflogenheiten sei nichts einzuwenden. **Dies betonte auch SVP-Kantonsrat Claudio Schmid aus Bülach.** «Die Muslime in der Schweiz werden beim Praktizieren ihrer Religion nicht behindert.» **Minarette, als politisch religiöse Botschaft, seien dafür aber nicht nötig und gehörten folgerichtig verboten. Tatsächlich würden auch die meisten Moscheen andernorts in Europa und selbst in arabischen Staaten ohne Minarette auskommen.**

Unterstützt von EDU und SD setzte die SVP das Begehren durch. Es wird nun in einer Kantonsratskommission beraten, ehe der Rat über die definitive Unterstützung befinden muss. Sollte dazumal keine Mehrheit zustandekommen, prüfe man eine Volksinitiative, sagte Steinemann. Muslimische Kreise sind enttäuscht ob der Vorgänge im Kantonsrat und sprechen von Ausgrenzung.